

drei Journalisten
gedenkt, so wurde
nur berücksichtigt
„Briefporto“ für
diesen Flug wird
gewicht betragen.
eeds etwas über
n Fall zurzeit.

Canada.
mels unter dem
tenden Detroit
ur in Verkehrs-
ung Beachtung.
Stadt Windsor
nden, die Ent-
tels Kraftwagen
drei Minuten
Kraftwagen den
affieren jährlich
onen Fahrzeuge
e Verbindungs-
noch bedeutend
tiefach größeren
orteile lassen sich
ispiel des New
eine detaillierte
von 50 bis 65
end die Ge-
ter zu betragen
dass sie mitten
inden.

auf
20%
gewährt.

I w

hlossen

Calw

immers Abon-
nd 4 Konzerte
bis September
n je Sonntag
im Bad. Hof
tag. Der Preis
2.—, für eine
lden bestehen
ührbarkeit der
hergestellt ist.
n der bekannte
zurück, eines-
teren Vereins
eben erachten,
nn bestehende
Zeitpunkt der
blatt bekannt
n den nächsten
it uns freuen,
n Calw Inter-
den zu finden.

Frank

wer Zünfte

lw, (Tel. 99.)

u che
ches, fleißiges

idchen

arts zu älterem

durch die Ge-
dieses Blattes.

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plagvorchriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geschäftsstand
für beide Teile ist Calw

Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Gernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Schöe
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 162

Dienstag, den 15. Juli 1930

Jahrgang 103

Vor der Entscheidung über die Deckungsvorlage Einigung der Regierungsparteien, aber keine Mehrheit — Reichstagsauflösung oder Anwendung des Artikels 48?

— Berlin, 15. Juli. Die hinter der Regierung stehen-
den Parteien haben sich gestern dahin geeinigt, die Deckungs-
vorlage der Reichsregierung im Reichstag anzunehmen und
trotz erheblicher Bedenken den Entwurf über die Bürge-
rabschlagung zu unterschreiben. Die Fraktionsführer haben
gestern den Kanzler dementsprechend unterrichtet.

Trotz dieser Einigung der Regierungsparteien ist die
Aussicht auf die parlamentarische Verabschiedung der Steuer-
gesetze sehr gering, weil die Opposition stärker ist als die
Regierungskoalition. Auf der einen Seite stehen die So-
zialdemokraten, die Kommunisten, die Nationalsozialisten
und die Deutschnationalen mit zusammen 282 Stimmen, auf
der anderen Seite die Regierungsparteien und einige klei-
nere Gruppen, die sich mit ungefähr 80 Stimmen in der Min-
derheit befinden.

Die Deutschnationalen haben verkündet, daß sie
geschlossenen in der Opposition bleiben würden, und
der sozialdemokratische Parteivorstand hat sämtliche
Mitglieder der Reichstagsfraktion dringend aufgefordert, an
jedem Tage während der Verhandlungen über die Deckungs-
vorlagen im Reichstage anwesend zu sein. Der Sozialdem.
Pressechef schreibt: Mit so großer Sorge die Sozialdemo-
kratie die Zukunft des Staates und die Anwendung des Art.
48 auch kommen sieht — sie ist nicht gewillt, sich unter das
laundmische Joch zu beugen — und um einer verfassungswid-
rigen Diktatur zu entgehen, den diktatorischen Befehlen eines
jede Verhandlung ablehnenden Kabinetts zu folgen. Nicht
minder selbstverständlich ist, daß sie sofort nach der etwaigen
Verkündung der Verordnungen den Antrag auf ihre Auf-
hebung einbringen wird. — Die Deutschdemokra-
tische Reichstagsfraktion hat an ihre Zustimmung
zur Deckungsvorlage die Bedingung geknüpft, daß an rei-
nen Ausgaben neben den mindestens 100 Millionen Reichs-
mark für 1930 weitere 50 bis 100 Millionen Reichsmark im
Haushaltsjahr 1931 eingespart werden. Ferner wird aus-
drücklich betont, daß die Demokraten das gegenwärtige Ge-
setzgebungswerk nur als eine Teilreform betrachten
und mit Bestimmtheit die Erfüllung der wiederholten Zusage
der Regierung erwarten, im Herbst dem Reichstag eine durch-
greifende Finanzreformvorlage zu unterbreiten, wobei sie
ganz besonders auf die Notwendigkeit einer Reform des Ver-

waltungsaufbaues des Reiches und der Länder und einer
Sanierung der Gemeindefinanzen hinweisen.

In parlamentarischen Kreisen rechnet man mit einer end-
gültigen Entscheidung über das Schicksal der Deckungsvor-
lagen bereits für heute abend. Da nach der gegenwärtigen
Lage nicht daran gezweifelt werden kann, daß sowohl die
Deutschnationalen wie auch die Sozialdemokraten unter allen
Umständen und mit allen Mitteln Opposition treiben werden,
richtet man sich in Regierungskreisen schon jetzt darauf ein,
daß das Kabinett mit den hinter ihm stehenden Parteien in
der Minderheit verbleibt. Sobald dies feststeht, was nach Be-
endigung der Aussprache in der zweiten Sitzung des Deckungs-
programms der Fall sein dürfte, erwartet man aus den
Reihen der Regierungsparteien einen Antrag auf Vertagung
des Reichstages auf unbestimmte Zeit, um nach Annahme die-
ses Antrages dem Kabinett die Anwendung des Art.
48 zu ermöglichen.

Man rechnet in den Kreisen der Regierungsparteien we-
ter damit, daß die Deutschnationalen einem Antrag auf Ver-
tagung des Reichstages auf unbestimmte Zeit zustimmen
werden. Von unterrichteter Seite wird übrigens versichert,
daß sachlich das gesamte Deckungsprogramm einschließlich der
Ergänzungen zu § 163 der Arbeitslosenversicherung, der Kopf-
steuer und des Zwanges zur Einsparung von „mindestens“
100 Millionen in den zu erwartenden Notverordnungen auf-
recht erhalten werden wird.

Die Wirtschaftspartei für Reichstagsauflösung.
Die Wirtschaftspartei hat im Reichstag einen An-
trag eingebracht, der die Reichsregierung ersucht, den Reichs-
präsidenten zu bitten, daß im Falle der Ablehnung der
Deckungsvorlage und der Vorlagen über die Revision des
Erwerbslosen- und Krankenwesens und der Ausgaben-
senkungsbestimmungen der Reichstag aufgelöst wird.

Ministerbesprechung über die Lage.
In einer Ministerbesprechung, zu der das Kabinett am
Montag abend zusammengetreten war und die bis gegen
Mitternacht dauerte, wurden Beschlüsse nicht gefaßt. In der
Besprechung wurde die politische Lage auf Grund der Be-
schlüsse der Regierungsparteien und angesichts der negativen
Haltung der Oppositionsgruppen geprüft. Vor allem wurde
die Frage des weiteren taktischen Vorgehens erörtert.

Tages-Spiegel

Die hinter der Reichsregierung stehenden Parteien haben
sich über das Deckungsprogramm geeinigt, doch dürften sie
im Reichstag der Opposition gegenüber in der Minderheit
bleiben. Die heutige Reichstagsitzung wird die Entschlei-
dung darüber bringen, ob die Regierung den Artikel 48
anwendet oder den Reichstag auflöst.

Der Reichstag hat gestern das Dithilfegesetz beraten und
den Entwurf über den endgültigen Reichswirtschaftsrat
abgelehnt.

Im Reichstag wurde ein sozialdemokratischer Antrag ange-
nommen, wonach künftig Brot nur nach Gewicht verkauft
werden darf.

Die deutsche Antwort auf die Denkschrift Briands ist infolge
des gestrigen französischen Nationalfeiertages erst heute
überreicht worden.

Der gestern in Paris gefeierte Nationalfeiertag gestaltete
sich zu einer imposanten Kundgebung des französischen
Militarismus.

Die türkische Regierung gibt amtlich bekannt, daß der Kampf
gegen die aufständischen Kurden im Gebiet des Ararat zu
einem erfolgreichen Ende gelangt ist.

Ein Wirbelsturm auf Korea hat 110 Menschenopfer gefordert
und furchtbare Verheerungen angerichtet.

Ein unverständlicher Beschluß der B. S. Z.

Keine Veröffentlichung der Tributzahlungen an die
Reparationsgläubiger.

U. Basel, 15. Juli. Der Verwaltungsrat der B. S. Z. be-
handelte in seiner Sitzung vom Montag u. a. auch die Frage,
welche Gestalt der Geschäftsausweis der Bank
künftig erhalten soll. Auch in Zukunft soll der Ausweis der
Bank jeweils am letzten jedes Monats abschließen und zum
5. des folgenden Monats jeweils veröffentlicht werden. Eine
Sonderausführung der einzelnen Ueberweisungen an die Re-
parationsgläubiger, wie sie bisher vom Reparationsagenten
gegeben wurde, soll jedoch seitens der Bank nicht erfolgen.
Sie will sich, trotzdem sie die Empfängerin und Walterin
der Reparationszahlungen ist, „mit der politischen Seite nicht
befassen“ und ihre Veröffentlichungen auf den monatlichen
Geschäftsausweis beschränken.

Dieser Beschluß der B. S. Z. muß in Deutschland einiges Er-
staunen wecken, da nach ihren Satzungen die B. S. Z. zur Ver-
waltung der deutschen Tributzahlungen verpflichtet ist.
Zur ordnungsgemäßen Verwaltung dieser Zahlungen gehört
es aber selbstverständlich auch, daß regelmäßig Auskunft dar-
über gegeben wird, wie mit den Reparationszahlungen ver-
fahren wurde. Es genügt nicht, daß in internen Sitzungen
lediglich die Vertreter der Reichsbank über die Verwendung
der Gelder unterrichtet werden. Auch die deutsche Öffentlich-
keit hat ein Interesse daran, zu erfahren, was mit den deut-
schen Tributzahlungen geschieht und ob diese ordnungs-
gemäß abgeführt wurden.

Das Dithilfegesetz vor dem Reichstag Das Gesetz über den endgültigen Reichswirtschaftsrat abgelehnt

— Berlin, 15. Juli. Der Reichstag kommt jetzt zu den
entscheidenden gesetzgeberischen Arbeiten, die er vor der
Sommerpause noch zu erledigen hat. Gestern wurde die
zweite Beratung des Dithilfeprogramms
in Angriff genommen, heute soll die der Steuergesetze fol-
gen. Dann bleibt nur mehr übrig, die von Minister Steger-
wald mit anerkannter Kraft eingeleiteten Sozial-
reformen im Plenum zu verabschieden.

Abg. Steiling (S.) wies darauf hin, daß die in ganz
Deutschland bestehende allgemeine Wirtschaftsnote für den
deutschen Osten verschärft sei durch die verschlehte Grenz-
scheidung und den jahrelangen Wirtschaftskrieg mit Polen. Was
bisher für den Osten geschehen sei, waren Tropfen auf den
heißen Stein. Jetzt solle ein Hilfsprogramm auf
lange Sicht verwirklicht werden. Die Gesamtwirtschaft
des Ostens bedürfe der Hilfe. Der Redner beantragte, daß
von den für die Landwirtschaft bereitgestellten Mitteln wei-
tere 15 Millionen für sonstige wirtschaftliche Zwecke abge-
zweigt werden, in erster Linie zur Verbesserung des Ver-
kehrswezens und zum Ausbau der Ober-Wasserstraße. An-
gesichts der großen Arbeitslosigkeit sollte auf die Wirtschaft
ein Druck ausgeübt werden, daß sie statt der ausländischen
Arbeitskräfte deutsche Arbeiter beschäftigt. Der Deutschna-
tionale Abg. Kleiner fragte in bitterem Anmut, wie
groß die Unkenntnis über den Osten sein müsse, wenn im
Ausschuß offen und verdeckt die Ansicht ausgesprochen wurde,
die Diktat sei eine „Erstübung subventionshungriger Schich-
ten“. Er bezeichnete die beabsichtigte Aktion als Einglieder-
ung der Ostdeutschen in die Gesamtwirtschaft des Reiches
und zeigte auf, wie Polen ohne Scheu vor Kosten seit Jahr
und Tag mit nicht geringem Erfolge bemüht sei, der deutsch-
österreichischen Industrie den Rang abzulaufen. 158 Mil-
lionen Plozy sind allein für Brachfütterung ausgegeben wor-
den. Daneben werden zwei große Bahnlücken, die Kattowitz
mit Gdingen und Rybnik mit der Tschschopolowka verbin-
den, gebaut. Wir haben jetzt schließlich 12 Millionen für
Frachtförderung bereitgestellt, nachdem 200 Gewerbebetriebe
in Oberschlesien stillgelegt, der vorletzte Hochofen ausgebla-
sen, 20 Prozent der Bergarbeiter entlassen worden sind und

die Förderung auf 28 Prozent zurückging. Der Osten soll
nicht Kostgänger des Reiches werden. Es handele sich nur
darum, einen Teil dessen wieder gutzumachen, was feindliche
Eingriffe, Irrtümer und Unterlassungen der Nachkriegszeit
an Schäden erzeugt haben.

Der Zentrumsgesandte Perlitius setzte sich für
eine Verbilligung der Organisation der Dithilfe ein, damit die Mittel möglichst ungeschmälert ihrem
eigentlichen Zweck zugeführt werden könnten. Für die
Wirtschaftspartei erklärte Freiherr von Rheinbaben, daß das
Dithilfegesetz in der Hauptsache der Regierung eine Reihe
von Ermächtigungen erteile, man also erst in der Ausfüh-
rung werde erkennen können, wie es sich bewährt. Im übrigen
lobte er den Redner, ohne auf ein formelles Junction Wert
zu legen, den Zusammenhang zwischen Dithilfe- und
Deckungsprogramm hervor. Die Aussprache soll
heute nach der Beratung der Steuergesetze weitergeführt
werden.

In den am Samstag aufgeschobenen und gestern nachge-
holten Abstimmungen wurde das Gesetz über die Auswer-
tungshypotheken in der Ausnahmefassung genehmigt.
Die Vorlage über den endgültigen Reichswirtschafts-
rat, die eine Zweidrittelmehrheit erfordert, dagegen mit
24 gegen 162 Stimmen der Kommunisten, Deutschnationalen,
christlich-nationalen Bauern, Nationalsozialisten abgelehnt.
Zuletzt wurde mit 208 gegen 146 Stimmen das Dithilf-
gesetz angenommen, nachdem zuvor auf sozialdemokratischen
Antrag der Passus über den Brotverkauf nach Gewicht wie-
der in den Entwurf eingestellt worden war.

Besprechungen über die Westhilfe.
Gestern fand im Reichstag unter dem Vorsitz des Mini-
sters für die besetzten Gebiete eine interfraktionelle Bespre-
chung über die Westhilfe statt. Wie man hört, haben einzelne
Parteien Bedenken, sich mit Bezug auf die Westhilfe, die
einen erheblichen Kostenaufwand mit sich bringe und auf eine
Reihe von Jahren erstrecken soll, schon jetzt festzulegen.

Anschlag auf den Gotthardt-Expreß bei Mailand

U. Rom, 15. Juli. In der Nacht von Sonntag auf Mon-
tag sind aus bisher unbekanntem Gründen kurz vor der Sta-
tion Camnago 30 Kilometer nördlich von Mailand die Got-
thardt-Expreßzüge entgleist, wobei sieben Personen,
darunter der Lokomotivführer und der Heizer, verletzt
wurden. Fünf Fahrgäste wurden mit leichten Verletzungen
in das Krankenhaus von Camnago geschafft. Durch den Un-
fall wurden auch die Telefon- und Telegraphenleitungen von
Camnago gestört, sodaß Hilfe aus Mailand angefordert wer-
den mußte. Der Sachschaden ist gering.

Die Entgleisung des Gotthardtschnellzugs ist, wie Berli-
ner Blätter aus Mailand melden, auf ein Attentat zu-
rückzuführen. Die Untersuchung hat ergeben, daß vor der
Durchfahrt des Zuges zahlreiche Schienenbohlen gelockert und
die Schienen von den Schwellen gelöst waren.

Straßenbahnunglück in Frankreich

U. Paris, 15. Juli. In der Nähe von Noyan ereignete
sich am Sonntag abend ein schweres Straßenbahnunglück.
Zwei Straßenbahnwagen, die den Küstendienst versehen, stie-
ßen, aus entgegengesetzten Richtungen kommend, in voller
Bahrt zusammen und wurden vollkommen zertrümmert.
Ueber 20 Personen wurden z. T. lebensgefährlich durch
schwere Schnittwunden und Quetschungen verletzt.

Hindenburgs Reise in die befreiten Gebiete

U. Berlin, 14. Juli. Der Reichspräsident fährt am kommenden Freitag abend von Berlin nach Speyer, um am Samstag an einem Festakt im Rathaus von Speyer teilzunehmen. Es sind dort Ansprachen des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held, des Außenministers Curtius, des badischen Staatspräsidenten Dr. Schmitt, des Oberbürgermeisters Veiling und des Reichspräsidenten selbst vorgesehen. Anschließend wird der Reichspräsident eine Fahrt über Neustadt, Deidesheim und Dürkheim nach Ludwigshafen unternehmen und sich am späten Nachmittag mit dem Dampfer „Hindenburg“ nach Mainz begeben. Am Sonntag, den 20. Juli, nimmt der Reichspräsident an dem Festgottesdienst in der Christuskirche teil und begibt sich danach zur Feier in die Stadthalle, wo der hessische Staatspräsident, der Oberbürgermeister Kuhl, Reichskanzler Brüning, Reichskanzler a. D. Hermann Müller und der Reichspräsident selbst das Wort ergreifen. Am Nachmittag des gleichen Tages begibt sich der Herr Reichspräsident über Biebrich nach Wiesbaden, wo im Kurhaus eine Feier stattfindet. Im Anschluß daran begibt sich der Reichspräsident nach Eltville, wo er bei dem Reichskommissar Langwerth von Simmern absteigen wird. Für den 21. Juli ist eine Kraftwagenfahrt über Bingen nach Kreuznach und zurück nach Eltville vorgesehen.

Am 22. Juli begibt sich der Reichspräsident mit dem Dampfer von Mainz nach Koblenz, wo er um 11.30 Uhr am Deutschen Eck eintrifft, hier wird er vom Oberbürgermeister und der Schuljugend begrüßt. Um 12 Uhr findet ein Festakt in der Stadthalle statt, bei dem Reden des preussischen Ministerpräsidenten, des Reichsministers Guérard und des Oberbürgermeisters gehalten werden. Am Nachmittag findet eine Rundfahrt und der Besuch turnerischer Vorführungen statt. In der Nacht zum 23. Juli fährt der Reichspräsident nach Trier, wo er am Vormittag eintrifft. Nach kurzer Begrüßung durch den Oberbürgermeister und die Schuljugend nimmt er an dem Festakt teil, bei dem der preussische Wohlfahrtsminister Hirtje, der Reichsminister Dr. Wirth und der Reichspräsident selbst sprechen. Am Nachmittag fährt der Reichspräsident mit dem Sonderzug über Euskirchen und Düren, wo kurzer Aufenthalt gemacht wird, nach Aachen, wo er um 16.26 Uhr ankommt. Nach einer Rundfahrt durch die Stadt und Besuch des Reitturniers findet im Kaisersaal des Rathauses ein Festakt statt. Der Oberbürgermeister, der preussische Wohlfahrtsminister Hirtje und der Reichspräsident werden hier Ansprachen halten. Am 23. Juli 23.10 Uhr tritt der Reichspräsident dann die Rückreise nach Berlin an. Begleitet wird der Reichspräsident vom Staatssekretär Dr. Melhner und Major von Hindenburg. Als Vertreter der Reichsregierung wird der Außenminister Curtius an dieser Reise teilnehmen.

100 Jahrefeier des Speyerer Domes.

In Speyer fanden die Hauptfeiern des neunhundertjährigen Jubiläums des Domes statt. Im Mittelpunkt der Feierlichkeiten stand ein Pontifikalamt im Dom, an dem der bayerische Ministerpräsident Dr. Held mit einigen bayerischen Ministern, Kronprinz Rupprecht von Bayern, Freiherr Bangwerth von Simmern als Vertreter der Reichsregierung, Erzherzog Eugen von Habsburg, sowie eine Reihe führender Persönlichkeiten der Wissenschaft, Kunst und Kirche teilnahmen.

Die hohen Pensionen

U. Berlin, 14. Juli. Der Haushaltsausschuß des Reichstags lehnte die Beratung des sozialdemokratischen Antrages über die Pensionenkürzungen fort. Finanzminister Dietrich erklärte, daß eine Verbindung mit dem im Herbst erfolgenden Beratung des Ausgabenkürzungsgegesetzes zwar wünschenswerter sei, daß aber innerhalb des Kabinetts keine grundsätzlichen Bedenken gegen die sofortige Behandlung dieser Frage beständen. Sachliche Bedenken seien allerdings ge-

gen die Anrechnung von Einkommen aus Privatvermögen und gegen die Einführung einer Höchstpension zu erheben. Lediglich das Arbeitseinkommen dürfe in gewissem Umfang angerechnet werden. Ein Vertreter des preussischen Finanzministeriums stimmte dem Antrage zu, daß das Ruhegehalt um die Hälfte des Betrages gekürzt werde, um den das Arbeitseinkommen 6000 Mark übersteigt. Die schwersten Bedenken müsse man aber dagegen erheben, daß die Pensionen grundsätzlich auf den Betrag von 12000 Mark begrenzt werden sollen. Tatsächlich würden durch eine solche Kürzung nur wenige 100 000 Mark (?) gespart werden. Erising (Str.) wandte sich gegen die sozialdemokratische Agitation, als ob es nur im bürgerlichen Lager Großpensionäre gebe. Er wies darauf hin, daß der frühere württembergische Kriegsminister Hermann, der im Jahre 1919 einige Monate Minister war, jetzt nachträglich eine Pension fordere und außerdem verlange, daß ihm für die Zeit von 1919 bis 1920 65 000 Mark an Pension nachgezahlt würden. Im übrigen ergab die Aussprache, daß sich die Mehrheit der Parteien gegen eine sofortige Durchführung des sozialdemokratischen Antrages erklären wird. Aussicht auf Annahme hat dagegen eine Entschließung, die die Regierung auffordert, ein Gesetz vorzulegen, das die Frage der Pensionen regelt.

Hilfe für die Opfer von Neurode

U. Berlin, 14. Juli. Der Haushaltsausschuß des Reichstages beschäftigte sich mit der geplanten Hilfsaktion aus Anlaß der Grubenkatastrophe in Neurode. Es wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, der die Regierung ermächtigt, dem Oberbergamt Breslau einen Betrag bis zu einer Million Mark zu überweisen mit der Aufgabe, daß auch bei vorangegangenen und etwa nachfolgenden Einzelunfällen im niederschlesischen Bergbau aus diesen Mitteln Beihilfen gewährt werden sollen. Auch die vom Zentrum geforderten Maßnahmen zur Feststellung der Unglücksursache und sofortige Beseitigung von Verhütungsmitteln wurden vom Ausschuß gebilligt.

Die Regierungskommission des Saargebietes hat der Reichsregierung ihre Teilnahme übermitteln und außerdem einen Betrag von 32 000 Mark zugunsten der Familien der von der Neuroder Grubenkatastrophe Betroffenen überwiesen.

Auslieferungsvertrag mit Amerika

U. Berlin, 14. Juli. Im Auswärtigen Amt ist am Samstag ein Auslieferungsvertrag zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika unterzeichnet worden. Für die Vereinigten Staaten unterzeichnete Vizepräsident Sackett, für Deutschland der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Bülow. Dieser Vertrag ist der erste Auslieferungsvertrag, den Deutschland nach Inkrafttreten des deutschen Auslieferungsgesetzes am 23. Dezember 1920 mit einem fremden Staat abgeschlossen hat.

Kleine politische Nachrichten

Der oldenburgische Ministerpräsident v. Finckh gestorben. Der oldenburgische Ministerpräsident v. Finckh, der schon seit längerer Zeit leidend war und zur Erholung in St. Blasien im Schwarzwald weilte, ist dort im 71. Lebensjahr gestorben. Er war 7 Jahre Oldenburgischer Ministerpräsident, vorher Ministerialrat im Kultministerium.

Begründung zum Reichsratsanspruch gegen das Amnestiegesetz. In der Begründung heißt es, daß das Amnestiegesetz Straffreiheit für Verbrechen wider das Leben vorsehe, die aus politischen Beweggründen begangen sind. Es sei nicht erträglich, für diese Verbrechen in der gegenwärtigen Zeit Straffreiheit zu gewähren. Die Verrohung des politischen Kampfes habe in der letzten Zeit in erschreckendem Maße zugenommen. Die Zahl der schweren politischen Straftaten steige in bedauerlichem Umfang. Angriffe auf Leib und Leben des politischen Gegners würden fast täglich verübt. Die Aufrechterhaltung der Ordnung und der Autorität des Staates erforderten eine energische Bekämpfung dieser Zustände.

die durch das Amnestiegesetz erschwert werde. Der Reichsrat könne deshalb die Mitverantwortung für diese Bestimmung nicht übernehmen.

Hausfuchungen in Ostpreußen. Wie von der „Bauernnotbewegung“ mitgeteilt wird, haben in verschiedenen Teilen Ostpreußens, besonders in der Gegend von Gumbinnen, Insterburg, Wehlau und Labiau Kriminalbeamte im Auftrage der Königsberger Staatsanwaltschaft Hausfuchungen bei mehreren Besitzern vorgenommen. Alle auf die „Bauernnotbewegung“ irgendwie bezüglichen Akten seien beschlagnahmt und mitgenommen worden.

Die Krankenversicherung im Sozialpolitischen Ausschuß. Der Ausschuß beschloß mit einer Stimme Mehrheit, die Gebühr für den Krankenschein auf 50 Pfa. festzusetzen. Dieser Satz entspricht dem Vorschlage des Reichsrats, während die Regierungsvorlage eine Mark vorsah. Durch die Satzung kann die Gebühr für Versicherte mit einem Grundlohn von jährlich bis 4000 Mark bis auf die Hälfte ermäßigt werden, für Versicherte mit einem Grundlohn von mehr als 7000 Mark um die Hälfte erhöht werden. Entsprechend der Regierungsvorlage wurde beschlossen, daß die Gebühr mit Zustimmung des Oberverwaltungsamtes aus besonderen Gründen auf ¼ herabgesetzt werden kann. Die Krankenscheingegebühr ist für denselben Versicherungsfall nur einmal zu entrichten.

Die Tagung des Sachverständigenausschusses für die Zivilluftfahrt. Der Sachverständigenausschuß für die Zusammenarbeit in der Zivilluftfahrt beendete seine erste Genfer Tagung mit der Annahme einer Reihe von Entschlüssen, in denen sowohl den Regierungen wie den bestehenden Luftverkehrsgesellschaften eine Art von Empfehlungen für eine freiere Gestaltung der Luftfahrtvorschriften unterbreitet werden soll. Auf die Frage der Beziehungen zwischen der Militär- und Zivilluftfahrt ist der Ausschuß nicht eingegangen.

Abstimmungsfeier in Stuhm. Aus Anlaß des 10. Jahrestages der Volksabstimmung fand im festlich geschmückten Stuhm die Festfeier des Verbandes der heimattreuen Ost- und Westpreußen in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Reichs-, Staats- und Provinzialbehörden statt. Der Vertreter des preussischen Innenministeriums, Ministerialrat Raffenan, hob hervor, daß die Dinst Reichsnot sei und daß sich die ganze deutsche Politik jetzt nach dem Osten wenden müsse.

Die deutsch-russischen Verhandlungen endgültig beendet. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind die deutsch-russischen Verhandlungen, die zwischen von Moltke und Stomonjajow geführt werden, abgeschlossen worden. Die deutsche Delegation wird nach Berlin zurückkehren. Ueber die Ergebnisse der Verhandlungen wurden von keiner Seite Erklärungen abgegeben. Wie die Telegraphenunion weiter erfährt, ist vorläufig nicht beabsichtigt, die Verhandlungen in Berlin oder in Moskau fortzusetzen. Das Ergebnis der Verhandlungen hat auf beiden Seiten eine gewisse Enttäuschung hervorgerufen.

Der mysteriöse Gotthardstieger. Der auf dem St. Gotthard verunglückte Flieger ist nach einer amtlichen Meldung der 25 Jahre alte Italiener Giovanni Bassanesi aus Aosta. Das Flugzeug gehörte der Direktion des Pariser Blattes „Le Devoir“. Bassanesi hat nachträglich eingestanden, daß er über Mailand und mehreren piemontesischen Städten antisozialistische Flugblätter abgeworfen habe. Da Bassanesi am Gotthard über verbotenes Festungsgelände geflogen und auf solchem verunglückt ist, wird er sich nach seiner Genesung vor den schweizerischen Behörden wegen Uebertretung des Flugverbots zu verantworten haben.

Unruhen in Bombay. Bei Kundgebungen von Gandhi-Freiwilligen kam es in Bombay zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei. 50 Demonstranten, darunter der Präsident des Kongressausschusses, wurden verwundet.

50 Millionen Dollar Fehlbetrag bei der amerikanischen Post. Nach Meldungen aus Washington beabsichtigt Postminister Brown, den Kongress zu ersuchen, zur Deckung des Fehlbetrages bei der Post in Höhe von 50 Millionen die Briefgebühr im Inland von 2 auf 2½ Cents zu erhöhen.



Freilich, er hatte es sich einmal anders gedacht, hier mit dem Hause. Auch jetzt mußte er es denken, wie er so laut hallenden Schritts durch die stillen Zimmer schritt. Es war wohl doch noch nicht alles so erloschen in ihm, wie er bisweilen wähnte. Aber es sollte hart sein Fuß auf, und kurz entschlossen ging er zur Diele, wo Jagdjoppe und Büchse immer bereit hingen. Da oben an der Grenzwiese stand ein alter Bod, auf den er schon oft vergeblich gepaßt hatte. Vielleicht glückte es heute.

Weihnachten stand vor der Tür. Aber im Strahlenbadte diesmal keiner daran. Unruhvolles Hasten, Rül- len und Hämmern scholl durchs Haus. Die Neuschichten schickten sich zum Auszug an.

Hermann Neusch wollte eine Stadtwohnung nehmen, zusammen mit der Schwester. Wie sie sich es immer vorgenommen hatten. Die Geschäfte hier erforderten ja auch nicht seine ständige Anwesenheit am Ort.

Marga Neusch sah diesem Wechsel der Dinge mit der Kumpfen Gleichgültigkeit entgegen, mit der sie jetzt alles hinnahm. Wie hatte sie sich einst gefreut auf die Stunde, wo sie Rüdiger den Rücken kehren würde, und nun? Ihr tödlich verletzter Stolz hatte sich noch immer nicht erholt von seiner Wunde. Gewiß, es war gut, daß sie fortkam, von hier, dahin, wo sie nichts mehr erinnerte an die Vergangenheit. Aber es lodte sie nichts mehr da draußen. Die Schwungkraft war ihr gebrochen.

Auch die Großmutter hatten sie mit nach der Stadt nehmen wollen. Doch die hatte ihr graues Haupt geschüttelt.

„Mich laßt hier. Ich taug' nicht mehr in die große Stadt. Die paar Jahre, die ich noch zu leben hab', werd' ich auch hier noch aushalten können.“

„Aber Großmutter, du kannst doch nicht so allein und hilflos hierbleiben.“

„Es ist schon alles besprochen, ich gehe zu meinem Bruder.“ Sie sprach vom alten Manslopp, dem Bergverwalter von Christiansglück. „Der wollt sich längst pensionieren lassen. Er findet sich nicht zurecht in dem modernen Betrieb. Da ist ja auch der Hannschmidt, der Obersteiger, der wird seine Sach' schon machen. Also, hab' keine Sorge um mich — ich bin untergebracht.“

Es war am Tage, bevor die Ueberführung der Geschwister stattfinden sollte, da wurde Marga Neusch noch einmal ein Besuch gemeldet: Karl Steinsiefen. Sie schwankte, ob sie ihn annehmen sollte; alle Räume waren ja schon laß und ungasflich. Aber schließlich ließ sie ihn doch vor. Er wollte sich wohl verabschieden von ihr.

Nun stand er vor ihr, seltsam unsicher. Setzte ein paar mal zum Sprechen an und schwieg doch wieder. Sie selber mußte ihm sagen:

„Sie kommen, mir Lebewohl zu sagen.“

„Ja, gewiß,“ und schüttelte doch gleich wieder den Kopf.

Da sah sie ihn an und verstand plötzlich. Aber ihre schönen dunklen Augen blickten kalt und leer.

Er gewährte es und verfarbte sich. Es war ja der letzte Augenblick, der ihm noch vergönnt war. Da trieb ihn die Furcht, sie zu verlieren, die Worte auf die Lippen:

„Fräulein Marga, eh' Sie von hier fortgehen, für immer — erlauben Sie mir eine Frage —“

„Ersparen Sie sie sich lieber, Herr Steinsiefen. Es ist besser.“

Er machte eine bitrende Gebärde.

„Hören Sie mich doch an! Ich weiß ja wohl — da ist vielleicht ein anderer. Aber glauben Sie mir's: Dieber haben als ich kann er Sie nicht. Bei Gott, das kann er nicht!“

Ein Aufschrei, so schneidend, daß er sie erschrocken anstarrte. Und plötzlich kam es über sie, all die an-

gesammelte Bitterkeit ihres zertretenen Stolzes. Eine dämonische Lust, dem, der da stehend die Hände zu ihr hob, wie zu einem Götterbilde, es laut ins Gesicht zu schreien, daß dieses Bild einen Sprung hatte — einen unheilbaren, tiefen Sprung. Mit einem jähen Aufglimmen trafen ihn ihre Augen.

„Und wissen Sie auch, daß ich diesem andern nun ein Spielzeug war, das er fortwarf, nachdem —“

Der böllige Zusammenbruch in Steinsiefens Bälen ließ sie abbrechen.

„Ich sagte es Ihnen ja! Sie hätten mich nicht fragen sollen.“

Hart klang es zu ihm hin. Und dann wandte sie ihm langsam den Rücken. Zum Fenster trat sie hin.

Eine Weile blieb es still. Dann aber hörte sie ihr klägliches Weinen, und nun stand er hinter ihr.

„Marga —“ es würgte ihn in der Kehle — „ich hasse ihn wie den Tod! Hasse ihn, solange ich denken kann. Und dich — dich lieb' ich, was auch geschieht!“

Sie stand unbeweglich und starrte zum Fenster hinaus. Ein verächtlicher Zug lag scharf um ihren schmalen Mund. Und doch — es war ihr, wie wenn ihr in ihrer Einsamkeit ein treuer Hund stumm seinen Kopf gegen das Knie drückte.

So hörte sie ihn flehentlich bitten:

„Daß das alles vergessen sein, und nie mehr mit einem Wort daran rühren! Daß uns hinausgehen in die Welt, weit fort. Nach Paris, Italien, Ägypten, oder wo sonst du willst und so lange du willst. Ich kann das Geschäft ruhig einmal allein lassen. Und dann, nachher — wir können in der Stadt wohnen, du brauchst ihm nie mehr zu begegnen.“

Da fuhr sie herum.

„Meinen Sie etwa, ich sollte mich verstellen darum?“

III der Hochmut von einst flammte ihm wieder entgegen aus dem erregten Gesicht, das ihm nie schöner erschienen war, als in dieser wachsfarbenen Blässe. Bestürzt streckte er die Hände nach ihr aus, hingerissen von seinem Begehren — ihr verfallen auf Leben und Tod.

(Fortsetzung folgt.)

Aus aller Welt

Das Lübecker Kindersterben.

Der Ausschuss für Wohlfahrts- und Gesundheitspflege der Lübecker Bürgerschaft, der mit der Untersuchung der Cholera-Angelegenheit beauftragt war, hat einen Bericht veröffentlicht, der sich in einen Bericht der Mehrheit und einen Bericht der Minderheit gliedert. In einer umfangreichen Darstellung kommt die Mehrheit zu dem Ergebnis, daß es ein Fehler gewesen sei, ein so folgenschweres Experiment auf lokaler Grundlage und mit beschränkter Hilfsmitteln vorzunehmen. Der Bericht der Mehrheit führt dann im einzelnen die den verantwortlichen Ärzten zu machenden Vorwürfe an und kommt zu dem Ergebnis, daß sie die durch ihr Amt ihnen auferlegte besondere Sorgfalt in ernster Weise verlegt und mit einer Fahrlässigkeit gehandelt hätten, für die sie disziplinarisch und strafrechtlich zur Rechenschaft zu ziehen seien.

Drei Meier Primaner ertranken.

Aus Lensburg wird berichtet: Auf der Gellingener Ducht schlug ein der Kieler Rudervereinigung gehörendes, mit 5 Primanern besetztes Ruderboot bei böigem Nordwestwind plötzlich um und sank. Während sich zwei der Insassen durch Schwimmen retten konnten, werden die drei anderen vermißt.

Höllmaschine unter einer Autodroste explodiert.

In der vergangenen Woche ereignete sich bei Posen eine aufsehenerregende Autokatastrophe. Eine Autodroste mit einem Insassen fuhr nachts kurz vor der Stadt auf eine auf der Straße liegende Höllmaschine auf, die mit ungeheurer Kraft unter dem Fahrzeug explodierte. Das Auto wurde vollkommen zertrümmert. Der Chauffeur trug schwere Verletzungen davon, der Insasse, ein Tierarzt, wurde erstaunlicherweise nur leicht verletzt.

Folgeschwerer Gerüstesturz.

In Koftka bei Pilsen stürzte bei der Ausbesserung eines Hauses ein zweistöckiges Gerüst ein und begrub 8 von 15 Arbeitern unter seinen Trümmern. Ein 39jähriger Maurer, der vom zweiten Stockwerk herabstürzte, wurde von einem ausragenden Balken buchstäblich aufgespießt und war sofort tot. Außerdem wurden fünf Arbeiter schwer und zwei leicht verletzt. Militär aus einer nahen Kaserne nahm die Aufräumarbeiten und die Bergung der Verunglückten vor.

Großfeuer in Neu-Pest.

Aus Budapest wird gemeldet: In der Glühlampenfabrik Jast in Neu-Pest brach gestern Abend ein Brand aus, der eine solche Ausdehnung annahm, daß alle Feuerwehren von Neu-Pest und Budapest für die Löscharbeiten eingesetzt werden mußten, die wegen Wassermangel stark beeinträchtigt wurden. Bis gegen Mitternacht wurden durch den Brand 2 Millionen Glühlampen vernichtet. Der Schaden wird auf etwa 2 Millionen Mark geschätzt. Die Fabrik ist Eigentum der Standard-Elektrizitätswerke.

Schwere Unwetter und Erdbeben in Italien.

In dem Gebiet von Toscana wurden Erdstöße verspürt, denen starkes unterirdisches Rollen voranging. Erschütterungen wurden unter anderem auch in Cascia beobachtet. Aus allen Teilen Italiens werden gleichzeitig starke Wetterstürze gemeldet. In Triest sank die Temperatur von 35 auf 15 Grad. In der Gegend von Emboli sind heftige Gewitter niedergegangen, die auf weite Strecken Felder und Wälder unter Wasser gesetzt haben. Mehrere Gebäude sind von Blitzschlägen betroffen und beschädigt worden.

Württ. Landtag

Der Verwaltungs- und Wirtschaftsausschuss des Landtags in Tübingen.

Der Verwaltungs- und Wirtschaftsausschuss des Landtags nahm im Zusammenhang mit der Behandlung einer Eingabe des Reichsverbandes Deutscher Dentisten betreffend Aufhebung der Verordnung vom 26. April 1927 und der Einführung des allgemeinen Befähigungsnachweises eine Besichtigung des Zahnärztlichen Instituts in Tübingen vor. Der Ausschuss wurde auf dem Rathaus durch Dr. M. Scheef begrüßt und gebeten, Gelegenheit zu nehmen, die kommunalen Einrichtungen von Tübingen zu besichtigen. In dem Zahnärztlichen Institut machte Prof. Dr. Pedert Ausführungen über die wissenschaftliche Basis der Zahnheilkunde. Prof. Dr. Praeger sprach über die Stellung der Zahnärzte im öffentlichen Leben und Prof. Dr. Wannemacher gab interessante Aufschlüsse über die Stellung der Zahnärzte in der Zahnheilkunde. Der Ausschuss besichtigte sodann unter Führung des Stadtvorstands von Tübingen den Neuen Aula-Bau, den Bauplatz für die neue Chirurgische Klinik, die Hautklinik, das Tropenheilstadium und einige kommunale Anlagen von Tübingen und Lustnau. Die Führung in Lustnau hatte Schultheiß Staatsrat Rath übernommen. Am Samstag hat der Ausschuss auf Einladung des Lehrinstituts für Dentisten in Karlsruhe besichtigt. Zur oben erwähnten Eingabe selbst wird der Ausschuss in einer späteren Sitzung Stellung nehmen.

Gegen das Zugabewesen.

Abgeordnete der Bürgerpartei haben folgende Kleine Anfrage im Landtag gestellt: Das Zugabewesen nimmt in Deutschland einen Umfang an, der jedes solide Geschäftsgewaren zu untergraben droht. Wie wir hören, werden im Justizministerium gesetzliche Abwehrmaßnahmen vorbereitet. Der weitaus größte Teil der Industrie sowie beinahe der ganze Einzelhandel lehnen das Zugabewesen ab. Ist die württ. Staatsregierung bereit, sich im Interesse des Mittelstandes beim Reich dafür einzusetzen, daß ein grundsätzliches Zugabewerbot gesetzlich festgelegt wird.

Aus Württemberg

Die Lage des Gartenbaus.

In Stuttgart hielt dieser Tage der Landesverband Württemberg im Reichsverband des deutschen Gartenbaus seine diesjährige Sommertagung. Das Hauptreferat bildete der Vortrag von Dr. Reichle-Berlin über den Kampf des deutschen Gartenbaus um den deutschen

Markt. Der Redner überbrachte zunächst die Grüße des Reichsverbandes und gab dann an Hand interessanter Zahlenmaterials einen Einblick und Überblick über die gegenwärtige Lage des Gartenbaus. Die jährliche Gesamtproduktion im Blumen- und Pflanzenbau beträgt etwa 500 Millionen, die Einfuhr aus dem Ausland im Jahr 1929 etwa 25 Millionen Mark, also rund 5 Proz.; der Produktionswert des Gemüsebaus beläuft sich auf jährlich etwa 1,25—1,30 Milliarden, die Einfuhr aus dem Ausland ungefähr auf 130 Millionen, also 10 Proz. der Inlandsproduktion. Von diesen 130 Millionen entfällt etwa die Hälfte auf die Einfuhr von Frischgemüse. Im Obstbau ist die Lage am schlimmsten: einem schätzungsweise Produktionswert von 500 Millionen steht eine Einfuhr (einschließlich getrockneter Ware) von 211 Millionen für Obst und 244 Millionen für Südfrüchte gegenüber, also rund 100 Proz. Um der Ueberflutung mit Auslandsware wirksam entgegenzutreten zu können, fordert der Redner eine möglichst straffe und disziplinierte Organisation, Festsetzung entsprechender Zollsätze, die Durchführung einer Verkehrspolitik der Reichsbahn, die eine entgegengesetzte zu der bisherigen sein müsse, also eine solche, die in erster Linie die Entwicklung der heimischen Produktion begünstigt, genaue Beobachtung der ausländischen Konkurrenzstaaten durch Entsendung von Sachverständigen in die deutschen Volkshäuser der Hauptkonkurrenzländer. Die holländische Regierung habe bereits seit 1924 in Berlin bei ihrer Botschaft einen ständigen Sachverständigen, der sich über den deutschen Markt orientiere und seine Regierung und den holländischen Gartenbau genauestens über die Vorgänge in Deutschland unterrichte. Hand in Hand mit diesen Maßnahmen müsse gehen eine Qualitätsverbesserung und eine bessere Verkaufsorganisation. Die richtig durchgeführte Marktbeobachtung und Preisberichterstattung sei ein wirksames Ergänzungsmittel. Eine vom Redner vorgeschlagene Entschädigung wurde angenommen; sie lautet: Die auf der Landesversammlung des Landesverbandes Württemberg im Reichsverband des deutschen Gartenbaus zahlreich anwesenden württembergischen Gärtner, Gemüse- und Obstzüchter bitten die Staatsregierung dringend, bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, daß die im Hilfsprogramm des Reichsverbandes des deutschen Gartenbaus für die Behebung der wirtschaftlichen Notlage vorgeschlagenen Maßnahmen beschleunigt durchgeführt werden. Sofern ein befriedigendes Ergebnis der deutsch-italienischen Wirtschaftsverhandlungen nicht demnächst vorliegt, ist der Handelsvertrag zu kündigen und bei weiterer Ueberflutung der deutschen Märkte eine zeitweilige Einfuhrsperre durchzuführen.

Aus Stadt und Land

Calw, den 15. Juli 1930.

Vom Nagoldgaujägerbund.

Der im vergangenen Jahr zurückgetretene Gaujägermeister Grieb ist anlässlich des 10. Gaujägerfestes in Altburg zum Ehrengaujägermeister des Nagoldgaujägerbundes ernannt worden. Herr Oberlehrer Grieb lebt im Ruhestand in Oberkollbach.

Die Pilzzeit beginnt!

Sobald die Pilzzeit beginnt, scheint es auch geboten, auf die mit dem Pilzgenuss verbundenen Gefahren zu verweisen. Der Pilze sammelt, muß Pilzkenntnisse besitzen, und wer Pilze zu Markt bringt, ist verpflichtet, diese samt und sonders zur Kontrolle vorzulegen. Von den bei uns vorkommenden Pilzen ist ein weit größerer Teil essbar, als von vielen Leuten angenommen wird. Beim Sammeln ist aber die größte Vorsicht geboten, da ein einziger giftiger Pilz unter Umständen ausreicht, Menschen zu töten. Häufig sind aber Erkrankungen nach dem Verzehren von Pilzgerichten nicht darauf zurückzuführen, daß die Pilze giftig waren, sondern daß sie unsachgemäß behandelt wurden. Zu alte Pilze oder solche, die nach ihrer Einbringung zu lange gelegen haben, entwickeln Verwesungsstoffe, die dem Pilze an sich eigen sind. Bei Regenwetter oder unmittelbar darnach dürfen Pilze nicht gesammelt werden, denn solche durchnässte oder von Maden durchsetzte Schwämme sind gesundheitsschädlich. Man suche nur junge und völlig frische Pilze, zumal diesen auch ein höherer Nährwert innewohnt als den ausgewachsenen. Wenn sich nach dem Genuss von Pilzgerichten Mattigkeit, Schwindel, Verdauungsstörungen und Uebelkeit einstellen, ist unbedingt ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Gegenmittel bei Pilzvergiftung sind: Beseitigung der Pilze aus dem Körper durch Erbrechen oder Abklistieren, Zuführung möglichst großer Mengen von Milch, Selterwasser oder kaltem Brunnenwasser zur Verdünnung des aufgenommenen Giftes und häufige Heißwasserumschläge, um den Körper in Schweiß zu bringen.

Glendbilder.

Im „Evangelischen Deutschland“ sind eine Reihe nützlicher Zahlen genannt, die Wohnungsnot und Familienelend weiter Kreise in erschütternder Weise beleuchten. Im Arbeiterviertel von Waldenburg i. Schl. ergaben Untersuchungen, die unter 5854 Schülern und Schülerinnen der Volksschulen angestellt wurden, daß 929 Kinder keinen Mantel hatten, 5 Kinder kein Hemd, 231 nur ein Hemd, 1320 nur ein Paar Strümpfe, 3 keine Strümpfe, 2239 nur ein Paar Schuhe, 50 keine Schuhe; bei 125 Kindern ist keine Bettwäsche vorhanden, 307 Kinder sind täglich ohne Frühstück, 143 ohne warmes Mittagbrot, 48 ohne jedes Mittagbrot, 49 ohne Abendbrot. 1169 Kinder waren auffallend unterernährt, 1622 Kinder wurden als krank befunden (Machtig, Erschlafte, Tuberkulose usw.). 330 Kinder müssen verdienen helfen, davon sind 133 noch nicht 12 Jahre alt. Bei 888 Kindern kommen 5 und mehr Personen auf einen einzigen Wohnraum; 2268 Kinder müssen das Bett mit anderen Kindern teilen, 1034 mit Erwachsenen zusammen schlafen; 232 Kinder schlafen überhaupt in keinem Bett, sondern auf der Diele, auf Bänken und Stühlen. — So etwas ist nicht zum Staunen, sondern zum Heilen geschrieben!

Postwertzeichen.

Aus Anlaß der Internationalen Postwertzeichenausstellung, die im September in Berlin stattfindet, läßt die

Deutsche Reichspost auf besonderem Wasserzeichenpapier ein Blatt mit 4 Wohlfahrtsmarken des Jahres 1930 herstellen. Die Marken zeigen folgende Städteansichten: 8 Pf. Aachen, 15 Pf. Berlin, 25 Pf. Marienwerder, 50 Pf. Würzburg. Sie sind nur beim Ausstellungspostamt käuflich. Bei anderen Postanstalten werden die Viererblätter nicht vertrieben.

Neuenbürg, 14. Juli. Der Turnverein hielt eine Versammlung ab, in welcher u. a. die Vorbereitungen zu dem Ende Juli hier stattfindenden Jugendturntag des unteren Bezirks des Unteren Schwarzwald-Nagold-Turngaues getroffen wurden. Zusammentreffen ist in der Schloßruine und im Schloßhof selbst. Der Hauptteil wird auf dem Turnplatz abgewickelt. Es ist beabsichtigt, die Jugendturner und Schüler zum Mittagessen als Gäste der Einwohnerschaft zu beherbergen, damit ihnen keinerlei Unkosten entstehen.

Gräfenhausen, 14. Juli. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag, etwa um 1/2 Uhr, wurden die Einwohner durch Feueralarm aus dem Schlafe geweckt. Vermutlich durch Brandstiftung war in der geräumigen Gemeindefeuer beim „Röble“ Feuer ausgebrochen, das so rasch um sich griff, daß binnen kurzer Zeit das ganze Gebäude in hellen Flammen stand. Das Gebäude ist bis auf den Grund niedergebrannt. In der Scheune hatten verschiedene Bürger Vorräte untergebracht.

Nohrdorf, 14. Juli. Ein Unglücksfall, der um Haarsbreite sehr schlimm hätte ausfallen können, ereignete sich am Samstag unweit der Schwarzwälder Tuchfabrik. Einem zweispännigen, beladenen Fuhrwerk, das von Nagold kommend, rechts fahren mußte, gelang es nicht rechtzeitig genug, dem ebenfalls von Nagold kommenden Zug auszuweichen. Der Zug streifte ziemlich stark den Wagen, die Pferde scheuten, der Fuhrmann fiel vom Wagen und zog sich nicht unerhebliche Verletzungen zu.

Herrenberg, 14. Juli. In Mötzingen fand gestern der Bezirksfeuerwehrtag des Bezirks Herrenberg statt. 27 Wehrenten hielten sich hierzu eingefunden. Als Ort des nächsten Bezirksfeuerwehrtages wurde Gilstein bestimmt.

St. C. Herrenberg, 14. Juli. Die 20jährige Marie Maish von Haslach wurde gestern nacht das Opfer eines schweren Unfalls. Sie befand sich mit dem Rad auf der Heimfahrt vom Kuppinger Musikfest. Ihr Begleiter, der hinter ihr fuhr, hatte mit einer elektrischen Taschenlampe sein Rad beleuchtet, während sie selbst mit unbeleuchtetem Rad fuhr. Bei der Mühle kurz vor dem Kurvenanfang begegnete ihr ein Herrenberger Kraftwagen, auf den sie mit solcher Wucht aufsaß, daß ihr die Hirnschale zerquetschert wurde und der Tod sofort eintrat. Ueber die Schuldfrage läßt sich noch kein endgültiges Urteil fällen.

St. C. H. a. R., 14. Juli. Zum erstenmal wieder seit 1873 ist hier ein Todesfall wegen Typhuserkrankung vorgekommen.

St. C. R. N. Oberndorf, 14. Juli. Hier brannte plötzlich das Gasthaus z. Döhlenlichterloh. Die Drischfeuerwehr war rasch zur Stelle, denn alle Hände stellten sich zur Verfügung. Die Frauen hatten, noch ehe die Wehr ankam, die Spritzen aus dem Haus geschafft, so daß die Männer gleich an die Brandstelle abrücken konnten. Doch leider stand die Feuerwehr dem rasenden Element machtlos gegenüber. Das Vieh konnte gerettet werden, dagegen vom Mobiliar nur ganz wenig. Bedauerlich ist auch der Umstand, daß die ganze Aussteuer der einen Tochter, die demnächst Hochzeit gehalten hätte, mitverbrannt ist. Das Wohnhaus sowie das Dekonomiegebäude sind vollständig niedergebrannt.

St. C. R. N. bei Stuttgart, 15. Juli. Ein von Stuttgart kommendes Personauto wurde heute morgen 1/2 Uhr beim Ueberfahren der Bahnlinie von einem Personenzug erfaßt und etwa 60 Meter weit geschleift. Zwei Personen wurden verletzt, und eine Gerichtskommission ist zur Untersuchung des Unfalls erschienen.

St. C. Stuttgart, 14. Juli. Am Sonntag ist ein Motorradfahrer auf dem unbeschränkten Straßenübergang Owen (Tad) auf den hinter der Lokomotive laufenden Radwegen des Personenzugs 1388 Oberlenningen-Kirchheim (Tad) ausgefahren und dabei schwer verletzt worden. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus nach Kirchheim (Tad) verbracht. Die Untersuchung ist eingeleitet.

St. C. Oberkollbach, 14. Juli. Durch die Aufmerksamkeit des Streckenpersonals wurde am Sonntag früh ein Zugunglück verhütet. An dem Gleise Eplingen—Stuttgart war kurz vor der Oberkollbacher Brücke an der linksseitigen Schiene ein großes Stück des Schienenkopfs abgebrochen und nur durch die Verbindungsstücke gehalten. Durch Anhalten der Züge und Ueberfahren der Schadenstelle in Schritttempo half man sich, bis die Schienen ausgewechselt waren.

St. C. Neckargartach O. Heilbronn, 14. Juli. Im Verlauf von Streitigkeiten schlug gestern nacht der 22 J. a. Arbeiter Adolf Winter den 48 J. a. Landwirt Karl Feeser mit einem Scheit Holz so schwer auf den Kopf, daß er sofort zusammenbrach. Sodann wandte er sich gegen den 33 J. a. Landwirt Maier und versetzte ihm ebenfalls einen Schlag auf den Kopf, so daß er schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Winter wurde noch in der Nacht verhaftet.

Büchertisch

Die deutsche Mark von 1914—1924. Dieses im Verlag von E. Schuster in Nürnberg erschienene Büchlein dürfte allgemein Interesse erwecken. Das Werkchen bringt im ersten Teil sämtliche deutsche Reichsbanknoten, Reichskassen- und Darlehenskassenscheine der Vorkriegs-, Kriegs- und Inflationszeit von 1 Mark bis zum 100-Billionen-Schein nebst erläuterndem Text, so daß man über alle Eigenheiten der einzelnen Scheine unterrichtet wird. Auch eine ausführliche Tabelle über den Dollarkurs in jenen Jahren ist in diesem Teil angeschlossen. Der zweite Teil enthält die Briefmarken des Deutschen Reiches von 1914—1924 (von der 2-Pfg.-Germania bis zur 50-Milliarden-Marke) mit allen Nebenausgaben, Provisorien und Dienstmarken in guter photographischer Wiedergabe. Das Werkchen stellt eine interessante Chronik über diese hinter uns liegende schwere Zeit dar.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	168,71
100 franz. Franken	16,50
100 schweiz. Franken	81,50

Börsenbericht.

ECB. Stuttgart, 14. Juli. Die Börse hatte zwar ruhiges Geschäft, aber eine ziemlich feste Grundstimmung. Es kam infolgedessen zu Kursbesserungen.

R. C. Berliner Produktenbörse vom 14. Juli.

Roggen märk. 172-177; Gerste 170-190; Weizenmehl 82,50 bis 40,40; Roggenmehl 22,85-25,40; Weizenkleie 10,50-11; Roggenkleie 10-10,60; Vitoriaerbsen 26-30; K. Speiserbsen 23-26; Futtererbsen 19-20; Pelusischen 21-22,50;

Ackerbohnen 17-18,50; Wicken 20-23; Lupinen blaue 19-20; dto. gelbe 23,50-25,50; Kapselbuchen 10,60-11,60; Leinfuchen 15,80-16,80; Erbsenschnitzel 8,50-9,25; Sojabohnen 13,90-15; Kartoffelknollen 16-16,70. Allgemeine Tendenz: fester.

R. C. Stuttgarter Landesproduktenbörse vom 14. Juli.

Ausl. Weizen 30,75-33 (31-33); Weizen 23,50-29,50 (29,50 bis 30); Gerste (20,50-22,50); Roggen (17,50-18); Hafer (16 bis 16,50); Weizenmehl 45,25-45,75 (45,75-46,25); Brotmehl 33,25-33,75 (33,75-34,25); Kleie 8,50-9 (7,50-8,50); Weizenheu (5-6); Kleeheu (6-6,50); Stroh (3-4).

Fruchtpreise.

Erzheim: Kernen 14, Dinkel 10, Weizen 13,50, Roggen 8,20, Hafer 7-7,50 Mark. — Heidenheim: Kernen 14,25, Weizen 13, Hafer 7,10, Roggen 8,50 Mark. — Reutlingen: Weizen 14,60-15,50, Dinkel 10,50, Gerste 10,50-11,20, Hafer 8-9

Mark. — Ulm: Weizen 13,90, Kernen 15, Roggen 7,90, Gerste 9,35, Hafer 7,20 Mark. — Saulgau: Dinkel 10, Weizen 13,30, Gerste 9, Hafer 7,50-7,70 Mark.

Schweinepreise.

Balingen: Milchschweine 26-38 Mark. — Döppingen: Milchschweine 25-35 Mark. — Göggingen: Milchschweine 20 bis 30, Käufer 43-80 Mark. — Kirchheim: Milchschweine 32 bis 47, Käufer 60-85 Mark. — Ravensburg: Ferkel 25-35, Käufer 45-60 Mark. — Saulgau: Ferkel 30-45 Mark.

Better für Mittwoch und Donnerstag.

Der Hochdruck im Westen übt nur geringen Einfluss auf die Wetterlage in Süddeutschland aus. Infolgedessen ist für Mittwoch und Donnerstag unbeständiges Wetter zu erwarten.

Extrabiliger Werbeverkauf

Um meinen Kunden die Anschaffung von Stoffen und fertigen Kleidungsstücken zu erleichtern, gebe ich auf beinahe sämtliche am Lager befindlichen Waren einen Rabatt von **20%**

Dieser Rabatt wird nur bei sofortiger Bezahlung und bei Käufen von Mark 5.— ab gewährt.

Paul Räu chle, am Markt, Calw

Amtliche Bekanntmachungen Württ. Amtsgericht Calw. Konkurseröffnung

Am 4. Juli 1930, mittags 12 Uhr ist der Vergleich zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen des Christian Maier, Inhaber eines Kolonialwarengeschäfts und einer Handlung mit Fahrrädern, Motorrädern und Nähmaschinen in Neubulach verworfen und das Konkursverfahren über das Vermögen des Gemeinschuldners eröffnet worden.

Allgemeiner Prüfungs- und Wahltermin: 8. August 1930, vormittags 10 Uhr.

Anmeldefrist: 1. August 1930.

Konkursverwalter: Bezirksnotar Knapp in Bad Teinach.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgefordert werden, in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. August 1930 Anzeige zu machen.

Ausfertigung.
D 296/30

Württ. Amtsgericht Neuenbürg Urteil.

Strafsache gegen
Karl Koch, verh. Schreiner in Schwarzenberg,
geb. am 21. 10. 1870

wegen öffentlicher Beleidigung.
Das Amtsgericht in Neuenbürg hat in der Sitzung vom 23. Juni 1930, an welcher teilgenommen haben:

Amtsrichter Pfizenmaier als Amtsrichter,

Amtsrichter Dr. Pfeifle als Beamteter der Staatsanwaltschaft,

Obersekretär Schweizer als Urkundsbeamter,

für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen eines fortgesetzten Vergehens der Beleidigung gemäß §§ 185, 200 St.G.B. zu der

Geldstrafe von sechzig Reichsmark,

im Unvermögensfalle zu der Gefängnisstrafe von 12 Tagen verurteilt, und hat die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Den Beleidigten wird die Befugnis erteilt, auf Kosten des Angeklagten binnen 14 Tagen nach Urteilsausfertigung den erkennenden Teil des Urteils je einmal im „Calwer Tagblatt“ und im „Enztäler“ öffentlich bekannt zu machen.

Amtsrichter
gez. Pfizenmaier
Vorstehende Ausfertigung wird den Beleidigten, dem Gemeinderat und dem Kirchengemeinderat Schwarzenberg, zum Zwecke der einmaligen Veröffentlichung im „Calwer Tagblatt“ erteilt.

Neuenbürg, den 8. Juli 1930

Geschäftsstelle des Amtsgerichts
Obersekretär Schweizer

Stadtgemeinde Calw.

Verzeichnis der Baudenkmale.

Durch Beschluß des Denkmalsrats vom 5. Juli 1930 ist mit Genehmigung des Innenministeriums das dem Kaufmann Karl Reichert in Calw gehörige Gebäude Nr. 1 der Bischofstraße im Denkmalsverzeichnis gelistet worden.

Calw, den 14. Juli 1930.

Stadtschultheißenamt: G h n e r.

Neuweiler Markt-Anzeige

Zu dem am Donnerstag, den 17. ds. Mts., stattfindenden

Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt

welcher unter den üblichen Bedingungen abgehalten wird, ergeht hiermit Einladung.

Gemeinderat.

Unterhaugstett, den 14. Juli 1930.

Todesanzeige



Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser guter treubeflegter Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Schwieger-sohn

Jakob Lörcher

Hirschwirt

Sonntag nacht durch Unglücksfall im Alter von 35 Jahren jäh aus unserer Mitte ent-rissen wurde.

In tiefem Leid:

Maria Lörcher, geb. Schwämmle mit Kindern;

Familie Michael Lörcher, Maisenbach;

Familie Schwämmle, Igelsoch.

Beerigung Mittwoch, 16. Juli, nachmittags 2 Uhr.

Kaffee und Tee

unsere Spezialität seit Jahrzehnten. An Qualität und Preiswürdigkeit unübertroffen.

Kaffee das Pfd. 2.20, 2.40, 3.-, 3.40, 3.80, 4.20, 4.40

Tee 1/4 Pfd. 1.-, Java Pecco Pfd. 1.30
Ceylon Orange Pecco 1/4 Pfd. 1.60
Russische Mischung 1/4 Pfd. 1.80
Östiriesische Mischg. m. Blüten 1/4 Pfd. 2.-
Darjeeling hochfein 1/4 Pfd. 2.20.

5% Rabatt



Großverbraucher erhalten besondere Preise.

Hamburger-Kaffee-Lager

Thams & Garfs

Niederlage:

Calw Lederstraße 3.

Träuble und Stachelbeeren

gibt ab und nimmt Bestellungen entgegen

Gottlob Riethammer, Marktplatz 15.

Hirsau.

Kleine 3-Zimmerwohnung mit Zubehör, Gas, elektr. Licht und Gartenanteil in schönster Lage, an ruhiges Ehepaar oder Einzelperson auf 1. Okt. zu vermieten.
Kathfelder, Willaweg.

Habe 20 Zentner verzinkte Drahtseile, 10-12 mm stark, billig zu verkaufen.
Andreati, Hirsau.

Täglich frische Tafelbutter Fr. Lamparter

Roggen-Schrotbrot (Römer-Schwarzbrot) zu haben bei Wilhelm Luz Bäckermeister Badstraße.

Alzenberg Am Wege der Zwangs- vollstreckung

versteigere ich am **Mittwoch, den 16. Juli ds. Jahres, vorm. 9 Uhr** gegen bare Bezahlung:

1 Büffel, eichen,
1 Spiegelschrank eichen,
1 Sofa plüsch, 1 Schreibmaschine (Urania).
Zusammenkunft b. Rathaus Weidenbach
Gerichtsvollzieher
beim Amtsgericht Calw

Garantiert reinen württ. **Bienenhonig** fein im Aroma **Pfund Mk. 1.50**
K. Otto Vinçon beim Vereinshaus.

Täglich Gefrorenes Witt. Sachs Ronditorei Fernsprecher 208

Verkaufe einen sehr gut erhaltenen 3/4-Tonnen-(Luft-bereiften)

Lastrwagen sowie einen Zweispänner-Break mit Patentachsen und abnehmbarem Verdeck.
F. Eberhard Gasthof z. Goldenen Faß Bad Teinach Fernspr. 3

Neues Delik.- Sauertraut in bester Qualität K. Otto Vinçon b. Vereinshaus.

Rehrichteimer



in jeder Größe empfohlen

Carl Herzog Eisenhandlung

Erna Schneider Adolf Affenbaum

Verlobte

Pforzheim

Lennepe
Sommerhardt

Juli 1930

Luftkurort Hirsau

Heute Dienstag, abends 8-10 Uhr

Kuranlagen-Konzert

mit Tanz Kurverwaltung

Räumungsverkauf in Fabrik-Resten

Um unser Lager in Resten zu räumen verkaufen wir dieselben spottbillig

Geschw. Stanger, Altbürger
Straße 11

Georgenäum Calw

Das Lesezimmer der Bücherei ist geöffnet im Sommer von 8-12 Uhr und von 2-8 Uhr, im Winter von 9-12 Uhr und von 2-9 Uhr, (Sonntags von 2-7 Uhr, an den Festtagen geschlossen). Die Bücherei umfasst belehrende und unterhaltende Schriften; auch einige Zeitschriften liegen auf. Die Bücherei ist jedermann unentgeltlich zugänglich; ganz besonders wird die reifere Jugend zum Besuch eingeladen. Ein Verzeichnis der Neuanschaffungen der letzten Jahre ist im Lesezimmer angeschlagen.
Der Georgenäumstrat



TITAN Reifen

leisten viel und kosten wenig im Gebrauch!

Messung nur durch den Handl.

Carl Herzog Eisenhandlung